OpenAIR@RGU

The Open Access Institutional Repository
at The Robert Gordon University

http://openair.rgu.ac.uk

This is an author produced version of a paper published in

Literaturvermittlung um 1900 (ISBN 9789042013568)

This version may not include final proof corrections and does not include published layout or pagination.

Citation Details

Citation for the version of the work held in 'OpenAIR@RGU':

HALSALL, R., 2001. Zur Kierkegaardrezeption Hermann Brochs. Available from OpenAIR@RGU. [online]. Available from: http://openair.rgu.ac.uk

Citation for the publisher's version:

HALSALL, R., 2001. Zur Kierkegaardrezeption Hermann Brochs. In: F. KROBB and S. STRUMPER-KROBB, eds. Literaturvermittlung um 1900. Amsterdam: Rodopi. pp. 131-146.

Copyright
Items in 'OpenAIR@RGU', The Robert Gordon University Open Access Institutional Repository, are protected by copyright and intellectual property law. If you believe that any material held in 'OpenAIR@RGU' infringes copyright, please contact openair-help@rgu.ac.uk with details. The item will be removed from the repository while the claim is investigated.

Zur Kierkegaardrezeption Hermann Brochs

1.Einfluß und Rezeption im Werk Hermann Brochs: methodologische Überlegungen

Kann man mit Recht überhaupt von einer Kierkegaardrezeption Hermann Brochs sprechen? Die Kategorie 'Einfluß' in der Sekundärforschung über Hermann Broch ist eine sehr umstrittene gewesen. Der Versuch, die theoretische Position Brochs durch die Nachforschung der direkten Einflüssen von Philosophen wie Kant, Schopenhauer und Weininger zu bestimmen, charakterisierte vor allem die Brochforschung der 60er und 70er Jahren.[1] Diese aus einem methodologischen Gesichtspunkt problematische Befassung mit 'direkten' Einflüssen wurde in der 80er Jahren von einem Trend zu 'Kontextstudien' ersetzt, die von einer "breiten Analyse des philosophiegeschichtlichen bzw. des kulturkritischen Epochenkontexts, in dem Broch steht" ausgingen.[2] Diesem Trend gemäß haben in letzter Zeit 'Vermittlungsstudien' den Schwerpunkt in der Sekundärliteratur gebildet.

Der Nachweis des direkten 'Einflusses' eines Philosophen auf Broch wird auch dadurch erschwert, daß die theoretischen Schriften Brochs oft Hinweise auf philosophische Einflüsse enthalten, ohne klar zu machen, genau mit welchen Werken Broch sich auseinandersetzt. Amann und Grote stellen fest, daß "die spärlichen Literaturhinweise in den theoretischen Schriften [...] tatsächlich (erschweren), im einzelnen klarzulegen, mit wem er sich auseinandersetzt."[3] Die Veröffentlichung des Verzeichnisses von Brochs Wiener Bibliothek, die sich jetzt in der Universität Klagenfurt befindet, erleichtert zwar die präzise Nachforschung von Einflüssen, aber in Beziehung auf den Beweis einer möglichen Kierkegaardrezeption Brochs bestehen ungelöste Probleme. Im Verzeichnis findet man zwar zahlreiche Werke von Kant, Hegel, Schopenhauer und Nietzsche, aber keine Werke von Kierkegaard. Dieser

---

1 Vgl. z.B. Manfred Durzak: Hermann Brochs Anfänge. Zum Einfluß Weiningers und Schopenhauers. In: Germanisch-Romanische Monatschrift. Neue Folge, 17 (1967), S.293-306

2 Klaus Amann, Helmut Grote: Die Wiener Bibliothek Hermann Brochs. Kommentiertes Verzeichnis des rekonstruierten Bestandes. Wien 1990: Böhlau, S.X.
Vgl. dazu auch z.B. Friedrich Vollhardt: Hermann Brochs geschichtliche Stellung: Studien zum philosophischen Frühwerk und zur Romantrilogie *Die Schlafwandler*. Tübingen 1986: Niemeyer, und Monika Ritzer: Hermann Broch und die Kulturkrise des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Stuttgart 1988: Metzler.

3 Klaus Amann, Helmut Grote: Die Wiener Bibliothek Hermann Brochs. S.X.

Tatsache gegenüber steht die klare Behauptung einiger Broch-Interpreten, daß Broch in seiner *Brenner* Zeit Kierkegaard las und sich mit seinen Ideen auseinandersetzte.[4] Amann und Grote z.B. bestätigen diese Behauptung: "Aus jener Zeit in Teesdorf wissen wir, daß Broch [...] Weininger, Nietzsche, Kierkegaard, Schopenhauer, Kant und Hegel (studierte)."[5] Als Erklärung dieses scheinbaren Widerspruchs liegt der Verdacht nahe, daß es sich hier vielleicht eher um einen 'indireken' Einfluß Kierkegaards auf Broch handelt, wahrscheinlich durch die Übersetzungen und Schriften Theodor Haeckers vermittelt, die im *Brenner* zur gleichen Zeit erschienen.

Direkte Hinweise auf Kierkegaard in den theoretischen Schriften Brochs bis 1918 gibt es auch nicht. Dagegen steht der folgende Hinweis in einem Brief Brochs an Egon Vietta vom 25. August 1933, in dem er 'Einflüsse' auf seine Werttheorie diskutiert. Hier spricht Broch tatsächlich von Einflüssen Heideggers auf seine Werttheorie, aber indem er auf "Parallele in der Denkmethode" mit Heidegger hinweist, macht er die Bemerkung, daß diese Parallele "zum Teil auf den gemeisamen Ahnen Kierkegaard zuruckzuführen" sind.[6] Broch geht in diesem Brief näher auf seine Bekanntschaft mit dem Werk Kierkegaards nicht ein, aber vom Zusammenhang der Bemerkung im Brief, nämlich, daß es sich um die Entstehung der Werttheorie handelt, ist es klar, daß seine Bekanntschaft mit dem Werk Kierkegaards auf die Periode 1910-1918 zurückgeht, in der die Grundrisse der Werttheorie entstanden sind, die später die Grundlage der *Schlafwandler* Trilogie wurden.

Ansatzpunkte für eine Untersuchung der Kierkegaardrezeption Brochs werden im selben Brief gegeben, wo Broch sagt, daß zu dieser Zeit (1910-18) ihm klar wurde, "daß das Philosophieren [...] nicht mehr als scientia betrieben werden kann, [...] daß Philosophie nur im Rahmen einer Theologie möglich ist."[7] Der Zusammenhang der Erwähnung Kierkegaards hier deutet darauf hin, daß die Gründe, aus denen sich Broch möglicherweise der Kierkegaardschen Philosophie zugewendet hat, aus der Verbindung von Philosophie und Theologie stammen, die der Kierkegaardschen Philosophie zugrundeliegt. Weitere Bestätigungen für diese Annahme gibt Broch im selben Brief, wo er sagt: "Das Ethische [...] ist bei aller Logisierung des Ausdrucks ohne den 'Glauben' niemals

---

4 Vgl. Paul Michael Lützeler, Hermann Broch. London 1987: Quartet, S.35, 206. Broch war ab 1909 Direktor einer Spinnfabrik in Teesdorf in der Nähe von Wien und betrieb seine philosophischen und literarischen Studien als "Nebenberuf".

5 Klaus Amann, Helmut Grote: Die Wiener Bibliothek Hermann Brochs, S.XV.

6 Hermann Broch: Kommentierte Werkausgabe in 13 Bänden. Hg. v. Paul Michael Lützeler.Frankfurt am Main 1978-81: Suhrkamp. Band und Seitenanzahl werden in folgender Weise angegeben: KW 13/1:250.

7 KW 13/1: 249.

zu fassen."[8] Die Anerkennung Brochs, daß das Ethische ohne das Religiöse nicht möglich ist, und daß die Ethik vor allem als ein existentielles Problem verstanden werden muß, deutet auf Entsprechungen zwischen dem Brochsen und Kierkegaardschen Begriff des Ethischen hin, die die
Wahrscheinlichkeit einer Bekanntschaft Brochs mit der Philosophie Kierkegaards bestätigen. Einige kürzlich erschienene Studien über das Verhältnis der Ästhetik und Ethik bei Broch bestätigen diese Entsprechungen.[9]

Der Hinweis Brochs auf Kierkegaard im Zusammenhang einer Erörterung seiner Werttheorie deutet an, daß die Voraussetzungen der Kierkegaardrezeption im intellektuellem Zusammenhang Brochs in der Periode 1910-18 lagen und in den philosophischen Problemen, die zu dieser Zeit aktuell waren. Mit anderen Worten müssen wir zu verstehen versuchen, welche philosophischen und kulturellen Probleme in Beziehung auf die Ästhetik und Ethik in der Periode 1910-1918 eine Zuwendung der Philosophie Kierkegaards seitens Hermann Broch und anderen Intellektuellen notwendig machten.

Deswegen befassen wir uns hier nicht soviel mit 'Einflüssen', sondern mit 'Antizipationen' im Sinne Hans-Georg Gadamers. Gadamer meint, daß philosophische Texte nur dann verstanden werden können, wenn sie unter 'Antizipationen' stehen: "alles, was gesagt wird und was [...] im Text steht, (steht) unter Antizipationen. Das bedeutet, daß nur, was unter Antizipationen steht, überhaupt verstanden werden kann, und nicht, wenn man es wie etwas Unverständliches einfach anstarrt."[10] Die Werke Kierkegaards, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum ersten Mal in deutscher Übersetzung in breiter Auswahl erhältlich waren, konnten nur einen besonderen Anklang unter Intellektuellen wie Broch finden, weil sie bestimmten philosophischen und kulturellen Problemen der Zeit eine Lösung gaben. Im folgenden wird es versucht, diese 'Antizipationen' in der Philosophie der Zeit und im Denken Hermann Brochs darzulegen, und der Vermittlung der Ideen Kierkegaards in der Periode durch seine Interpreten zu folgen.

2. Die Kierkegaardrezeption im frühen 20. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum

---

8 Ebd., S. 249.

9 Vgl. Andreas Mersch: Ästhetik, Ethik und Religion bei Hermann Broch. Frankfurt 1989: Peter Lang, S.107.

10 Hans-Georg Gadamer: Die philosophischen Grundlagen des 20. Jahrhunderts. In: Seminar: Philosophische Hermeneutik. Hg. v. Hans-Georg Gadamer und Gottfried Boehm.Frankfurt am Main 1976: Suhrkamp, S. 316-326. Hier S.318.

Seinem Wesen nach ist es schwierig, das Werk Kierkegaards in ein System einzuordnen. Die Tatsache, daß ein großer Teil seines Werkes ironisch, satirisch oder polemisch ist und unter Pseudonymen geschrieben wurde, kurz gesagt 'literarisch' ist, erschwerte die Rezeption seiner Philosophie im frühen 20. Jahrhundert. Die Rezeption in der ersten Hälfte des Jahrhunderts sieht jedoch meistens über die Probleme, die aus diesem 'literarischen' Charakter des Werkes entstehen, hinweg. Diese Probleme der Interpretation werden erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts im Rahmen der Literaturtheorie konsequent angegangen.[11]

In der Philosophie des zwanzigsten Jahrhunderts ist zwar eine bekannte Verbindung zwischen der Philosophie Kierkegaards und dem 'Existentialismus' in der Gestalt seiner Hauptvertreter, Heidegger und Jaspers in Deutschland und Sartre und Camus in Frankreich, auszumachen. Was aber seinen Einfluß auf die Literatur auf die Literatur betrifft, wird die Rezeption unter Schriftstellern oft durch eine Identifikation mit der Figur Kierkegaards bedingt, eine Rezeptionsart, die zum größten Teil die Probleme der 'pseudonomen Autorschaft' nicht beachtet. Wie Roger Poole sagt: 'This is how the reading of Kierkegaard usually goes: a sudden self-identification with the thought of the man, which has a compelling existential significance, and which causes a reformulation of all exisiting personal thought-structures.'[12]

Diese 'plötzliche Identifizierung' von Schriftstellern des frühen 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum mit der Figur Kierkegaards konzentrierte vor allem auf bestimmte Aspekte des Werkes: die Kritik des 'ästhetischen Individuums', den Begriff der ethischen Autonomie des Individuums, und die Kulturkritik. Die Wichtigkeit des letzteren Aspekts für die Rezeption im Umkreis Hermann Brochs muß besonders betont werden. Die Kulturkritik Kierkegaards stammt hauptsächlich aus der Zeit 1843-48, der Zeit der sogenannten "Corsarenstreits", als Kierkegaard eine polemische Kritik an der satirischen Zeitschrift *dem Corsaren* übte, die eine Kampagne gegen ihn führte.[13] Das daraus resultierende Bild Kierkegaards als eine heroische Gestalt, die das Individuum gegen die Massenpressse und andere Institutionen verteidigte, erschien vielen Intellektuellen wie Theodor Haecker angesichts der Kulturkrise des frühen 20. Jahrhunderts besonders attraktiv.

---

[11] Vgl. Roger Poole: The Unknown Kierkegaard: Twentieth Century Receptions. In: The Cambridge Companion to Kierkegaard. Ed. by Alastair Hannay & Gordon D. Marino. Cambridge 1998: Cambridge University Press, S.48-75.

[12] Roger Poole: The Unknown Kierkegaard: Twentieth Century Receptions, S.50.

[13] Sören Kierkegaard: Kleine Aufsätze 1842-51. Der Corsarenstreit. Übersetzt v. Hayo Gerdes. Gütersloh 1985: GTB.

Die ersten Übersetzungen der Schriften Kierkegaards in deutscher Sprache waren schon im 19. Jahrhundert erhältlich. Die Schriften des dänischen Philosophen Georg Brandes über Kierkegaard wurden in den 1870er Jahren ins Deutsche übersetzt.[14] In den frühen deutschsprachigen Werken, die sich mit Kierkegaard beschäftigten, handelt es sich jedoch zum größten Teil eher um ein theologisches als ein philosophisches Interesse. Der deutsche Theologe Albert Bärthold z.B. veröffentlichte Übersetzungen von und Abhandlungen über Kierkegaard in den 1870er Jahren.[15] Der Theologe Hermann Gottsched veröffentlichte ebenfalls um die Jahrhundertwende eine einflußreiche Auswahl der Tagebücher Kierkegaards unter den Namen *Buch des Richters*, die unter anderen Franz Kafka las.[16] Weitere Auswahlen aus dem Werk Kierkegaards erchienen auch in deutscher Übersetzung am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts.[17] Die erste Gesamtausgabe der Werke in deutscher Sprache jedoch erschien erst zwischen 1909-23 unter der Redaktion von Christoph Schrempf.[18] Jedes Band wird mit einem Nachwort von Schrempf versehen, das eine eher skeptische Ansicht über Kierkegaard vermittelt, vor allem was seinen christlichen Glauben betrifft.[19] Vielen seinen frühen Interpreten schien Kierkegaards Kritik der Kirche einerseits und seine tiefe Religiösität andererseits unvereinbar zu sein. Diese Interpretation wurde jedoch von späteren Interpreten als eine Mißdeutung seiner Werke gesehen, und Kierkegaaards Kritik der 'Christenheit' als Ausgangspunkt seiner Kritik der Zeit erkannt.

Erst mit den Kierkegaard-Übersetzungen und Monographien des katholischen Publizisten und Schriftstellers Theodor Haeckers, die ab 1913 im Umkreis des *Brenners* erschienen, begann das Werk Kierkegaards nicht von einem skeptischen Gesichtspunkt interpretiert zu werden und deswegen einen breiten Anklang unter Intellektuellen in Deutschland und Österreich zu finden.

3. Rezeptionsbedingungen der Philosophie Kierkegaards im frühen zwanzigsten Jahrhundert im deutschsprachigen Raum

---

14 Georg Brandes: Sören Kierkegaard. Ein literarisches Charakterbild. Leipzig 1879: Barth.

15 Vgl. z.B. Sören Kierkegaard. ausgewählt und bevorwortet v. A.Bärthold. Hamburg 1906: Agentur des Rauhen Hauses.

16 Sören Kierkegaard: Buch des Richters. Tagebücher 1833-55 im Auszug. Übers. v. Hermann Gottsched. Jena 1905: Diedrichs.

17 z.B. Sören Kiekegaard. Das Tagebuch des Verführers. Übers. v. Max Dauthenday. Leipzig 1905: Insel.

18 Kierkegaards Schriften in 12 Bänden. Übers. v. C.Schrempf, H.Gottsched, W.Pfleiderer und H.Ketels. Jena 1909-23: Verlag Eugen Diedrichs.

19 Vgl. Christoph Schrempf: Sören Kierkegaard. Ein unfreier Pionier. Frankfurt am Main 1907: Neuer Frankfurter Verlag.

3.1 Autonomie und die Kritik des ‘ästhetischen Individualismus’

Philosophen und Kulturkritiker um die Jahrhundertwende suchten eine dem Zeitalter adäquaten Verbindung zwischen dem Individuum und der Allgemeinheit, die über den Kantschen Begriff der Autonomie hinausging. Als typisches Beispiel der Kant-Kritik der Zeit kann man den Philosophen und Soziologen Georg Simmel nehmen, der in seinem Buch *Das individuelle Gesetz* den Kantschen Begriff der Autonomie als “entindividualisierte Allgemeingültigkeit” kritisierte.[20] Die Grundlage von Simmels Kritik ist, daß im Kantschen Begriff der Autonomie das individualistische Element des Subjekts, was Kant das “sinnliche” Element nannt, zugunsten der Allgemeinheit des Ethischen unterdrückt werden muß. Diese Unterdrückung des individualistischen Elements jedoch konnte am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts von Philosophen wie Simmel besonders im Licht der Nietzscherezeption der Zeit nicht akzeptiert werden. In einem anderen Essay übt Simmel eine ähnliche Kritik:

> Bei Nietzsche [...] (tritt) der Individualismus des 19. Jahrhunderts am radikalsten und mit der entschiedensten Wendung gegen die praktisch-ethische Wertungsweise Kants (auf). [...] Bei ihm (Nietzsche) führt nun diese Individualisierung durchaus nicht zu dem Ideal der Kooperation, er lehnt jede reale und innerliche Abhängigkeit von der Gesellschaft [...] ab.[21]

Simmel formuliert hier den Kern der Autonomieproblematik des frühen 20. Jahrhunderts deutlich: Wie ist ethische Autonomie möglich, ohne eine Unterdrückung des Individuums, die nicht mehr annehmbar ist? Wie ist es möglich, wiederum das Individualistische zu betonen, ohne einen Rückzug in eine ‘ästhetische’ Distanzierung von der Gesellschaft und in eine Ablehnung der Verantwortung des Individuums zur Gesellschaft? Die Suche nach einer Lösung dieses philosophischen Problems, oder wie Simmel das nannt, die Suche nach dem “individuellen Gesetz”, dominiert die philosophische Debatte im frühen 20. Jahrhundert. Diese Debatte war jedoch nicht nur eine philosophische, sondern hatte auch eine wichtige kulturelle Dimension, wie z.B. die Debatte im Rahmen des *Brenners* zeigt, eine Debatte, an der Hermann

---

[20] Georg Simmel: Das individuelle Gesetz. Philosophische Exkurse. Hg. v. M.Landmann. Frankfurt am Main 1968: Suhrkamp, S.126.

[21] Georg Simmel: Kant und der Individualismus (1904). In: Georg Simmel. Gesamtausgabe in 8 Bänden. Hg. v. Orthein Rammstedt. Frankfurt am Main 1992: Suhrkamp.Band 2: Aufsätze und Abhandlungen 1901-1908, S.273-282. Hier S.281.

Broch teilnahm, und in der die Philosophie Kierkegaards eine wichtige Rolle spielte.

Die Grundfragen dieser Debatte hat Gerald Stieg unter der Rubrik "Der Philister" und "der Mensch" beschrieben.[22] Der erste Beitrag dazu im Rahmen des *Brenners* lieferte der Kulturphilosoph Carl Dallago, ein Anhänger Nietzsches, der 1912 im *Brenner* eine kritische Rezension von Thomas Manns *Der Tod in Venedig* unter dem Titel *Philister* schrieb.[23] In Dallagos Kritik des Romans, die den "Philister" mit der Menge, mit Äußerlichkeiten und mit Schein gleichsetzt, wird "der Philister" dem "schöpferischen Menschen" gegenübergestellt, der "der Gesellschaft nicht angehört". Dallago vertritt hier eine radikale Ansicht der Autonomie des Künstlers, die vom Gesichtspunkt Hermann Brochs aus einer unannehmbaren 'ästhetischen' und letzten Endes unmoralischen Distanzierung von der Gesellschaft und einer Ablehnung ethischer Verantwortung besteht.[24]

Die Herausforderung für Broch und andere Intellektuellen der Zeit, die Dallagos Bestimmung des "schöpferischen Menschen" instinktiv ablehnten, war einen alternativen Begriff der Autonomie des Künstlers zu entwickeln, der über die 'ästhetische Distanzierung' von der Gesellschaft hinausging, aber nicht eine "Unterdrückung" des Individuums wie bei Kant notwendig machte.

3.2 Die Ethik des Kulturkritikers

Die Kulturkritik Dallagoscher Art, die in Anlehnung an Nietzsche der Ausgangspunkt der Kritik eine Distanzierung von den Massen zur Voraussetzung machte, wurde von Intellektuellen wie Broch abgelehnt, weil sie an Selbstreflexion des Kritikers über seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft fehlte. Die Position des Intellektuellen ist nicht "durchsichtig": er unterzieht die Gesellschaft einer Kritik, ohne selbst darüber zu reflektieren, inwiefern oder überhaupt wenn er selbst Teil von dem Phänomen ist, das er kritisiert. Der Streitpunkt der davon ausgelösten Debatte war die Frage nach der ethischen Autorität des Kritikers und der Legitimität seiner Kritik.

---

22 Vgl: Gerald Stieg: Der Brenner und die Fackel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte von Karl Kraus. Salzburg 1976: Otto Müller Verlag, S.119-122.

23 Carl Dallago: Philister. In: Der Brenner II/15 (1.1.1912), S.495-505, II/16 (15.1.1912) S.535-542 und II/17 (1.2.1912), S.575-589.

24 Brochs Ablehnung dieses "mißverstandenen Nietzscheanismus", wie er das in der zweiten Episode der *Geschichte des Heilsarmeemädchens in Berlin* nannt (KW 1: 416), gipfelt in der Figur von Bertrand in den *Schlafwandlern*, den Broch in seinem Kommentar als "der spezifisch ästhetische Mensch" beschreibt (KW 1: 726).

Für viele Intellektuellen der Zeit war das Ideal eines Kritikers, der nicht eine 'ästhetische', sondern eine 'ethische' Haltung verkörperte, Karl Kraus. Die Idealisierung von Kraus als 'ethischer' Kritiker kann man deutlich im Jahre 1913 sehen, als der Herausgeber des *Brenners*, Ludwig von Ficker, eine Rundfrage über Kraus unter den Autoren des *Brenners* (darunter Hermann Broch) und der *Fackel* organisierte, als Kraus von Kritikern angegriffen wurde. Die Antworten auf die Rundfrage betonten vor allem die ethische Haltung von Kraus, das Wagnis, wie Gerald Stieg das ausdrückt, "in seiner Epoche *absolute* Wertvorstellungen zu postulieren und danach zu leben und zu schreiben."[25] Diese 'ethische' Haltung wird in vielen Antworten auf die Rundfrage als eine Übereinstimmung von der Kritik und der Lebenshaltung des Kritikers definiert. Hermann Broch, zum Beispiel, betont in seiner Antwort die "große Persönlichkeit" von Kraus, seine "klare Ethik" und "tiefe Anständigkeit".[26]

Diese Idealisierung von Kraus als 'ethischer' Kritiker und die Gegenübersellung dieser Position derjenigen des 'ästhetischen' Kritikers entspricht einem wichtigen Aspekt der Kierkegaardrezeption der Zeit. Besonders in seiner *Abschließenden Unwissenschaftlichen Nachschrift* charakterisiert Kierkegaard den "subjektiven" Denker als denjenigen, in dem "obektives" Denken über die Welt und "subjektive" Reflexion über sich selbst in Einklang stehen, wo die geistige Autorität aus einer Vereinigung von Kritik und Lebenshaltung stammt.[27] Dieser Begriff der "Subjektivität", die in der *Nachschrift* entwickelt wird, verwendet Kierkegaard auch in seiner Kritik der Gesellschaft im Rahmen des "Corsarenstreits". Der Degriff der "Subkektivität" des Denkers wird dann in seiner Interpretation Kierkegaards von Theodor Haecker als kritischen Ansatzpunkt seiner Kritik der Zeit verwendet. Die erste Schrift Haeckers über Kierkegaard, die im Rahmen des *Brenners* publiziert wurde, *Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit*, wendet diesen Kierkegaardschen Begriff, den Haecker als "Innerlichkeit" überträgt, in einer Kritik der Zeit und ebenfalls in einer Idealisierung der Position von Kraus als Verkörperung von "Innerlichkeit" an.[28]

---

[25] Gerald Stieg: Der Brenner und die Fackel, S.49.

[26] Hermann Broch: Antwort auf eine Rundfrage über Karl Kraus. KW 9/1: 32-33. Hier S.32.

[27] Sören Kierkegaard: Abschließende unwissenschftliche Nachschrift. In Gesammelte Werke in 30 Bänden, Hg. v. Emanuel Hirsch und Hayo Gerdes, Gütersloh.1982: GTB.

[28] Theodor Haecker: Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, München, 1913: J.F.Schreiber Verlag.

3.3. Die ‘wissenschaftliche Weltauffassung’ und die irrationale/religiöse Basis des Subjekts

Ein bekanntes Merkmal der philosophischen Debatte des frühen zwanzigsten Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum war die Reaktion auf die Verbreitung der ‘wissenschaftlichen Weltauffassung’, den Positivismus des Wiener Kreises, und insbesondere die Infragestellung der metaphysischen Basis des Selbsts durch Ernst Mach.[29] Die Reaktion darauf von vielen Intellektuellen wie Broch war, die religiöse oder mystische Basis des Selbsts zu betonen, nicht im Sinne eines konventionellen Glauben an religiösen Prinzipien oder Dogmen, sondern eines ‘Glauben an sich’, der aus einer existenziellen Notwendigkeit hervorgeht. Diese Betonung der existenziellen Notwendigkeit von einer inneren Wandlung fand auch seine Entsprechung in der Philosophie Kierkegaards, im Begriff der ‘Lebensstadien’.[30] Die Wandlung vom ‘ästhetischen’ zum ‘ethischen’ und schließlich zum ‘religiösen’ Stadium hin erfolgt nach Kierkegaard nicht auf die Übernahme eines religiösen Systems, sondern auf das Bewußtwerden des Individuums von der Notwendigkeit der Aufgabe der bisherigen Lebensanschauungen und die Anerkennung, daß das Ethische/Religiöse die einzige Möglichkeit eines Auswegs ist.

Die Tatsache, daß Kierkegaard, obwohl Christ, auf der Basis seines existentiellen Begriffs der Religiösität die “Christenheit” seiner Zeit auf der Grundlage eines Mangels an Religiösität kritisieren konnte, machte seine Philosophie für Kritiker am Anfang des 20.Jahrhunderts, die eine Alternative zur ‘wissenschaftlichen Weltauffassung’ suchten, besonders attraktiv. Im schon zitierten Brief Hermann Brochs an Egon Vietta, in dem er den Namen Kierkegaards in dieser Hinsicht erwähnt, äußert er Gedanken, die diese Annahme bestätigen:

> Wissenschaftlichkeit ist heute bloß im mathematischen Gewande zulässig [...] und die außermathematische Wirkung des Wortes greift ins Überwissenschaftliche, das vielleicht das Dichterische ist. [...] Es (war) diese Erkenntnis [...], die mich zur außerphilosophischen, also rein literarischen Arbeit gedrängt hat.[31]

---

29 Vgl. Friedrich Stadler, Vom Positivismus zur wissenschaftlichen Weltauffassung. Am Beispiel der Wirkungsgeschichte von Ernst Mach in Österreich 1895-1934, Wien, München 1982: Loecker.

30 Sören Kierkegaard: Entweder-Oder. Übers. in 4 Bänden v Emanuel Hirsch, Gütersloh, 1980: GTB, und Sören Kierkegaard: Stadien auf dem Lebens Weg, Übers. v. Emanuel Hirsch, Gütersloh, 1982: GTB.

31 KW 13/1: 250.

Diese biographische Erklärung, die auf die Jahren bis 1918 zurückgeht, in denen Broch sich mit Kierkegaard auseinandersetzte, sollte zusammen mit dem späteren Hinweis im selben Brief gelesen werden, daß "das Ethische, um das es sich schließlich dreht, [...] bei aller Logisierung des Ausdrucks ohne den 'Glauben' niemals zu fassen (ist)."[32] Broch bekennt sich also hier zu einem von Kierkegaard angeregten existenziellen Begriff des Ethischen, der die Lücke in seinem philosophischen System füllt, die die von ihm kritisierte 'wissenschaftliche Weltauffassung' nicht füllen konnte.

4. Die Vermittlerrolle Theodor Haeckers in der Kierkegaardrezeption im deutschsprachigen Raum

Ich habe schon darauf hingewiesen, daß obwohl das Werk Kierkegaards schon vor 1914 zumindest in Auswahl im deutschsprachigen Raum erhältlich war, die Übersetzungen und Abhandlungen Theodor Haeckers vielleicht die ersten waren, die nicht von einer eher skeptischen oder sogar verständnislosen Interpretation Kierkegaards ausgingen. Haecker sah es als seine Aufgabe, die Bedeutung des Kierkegaardschen Werkes für die philosophischen und kulturellen Debatten der Zeit klarzumachen. Haeckers erste Schrift über Kierkegaard im Rahmen des *Brenners*, *Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit* (1913), entspricht in seiner Interpretation Kierkegaards vielen der oben erörterten Antizipationen in der zeitgenössischen Philosophie.[33] Den zentralen Begriff der Schrift, "Innerlichkeit" gewinnt Haecker von Kierkegaards Konzept der "Subjektivität" und wendet dieses im Dienst einer Kritik der Zeit an:

> Für den lebendigen Menschen ruht Autorität immer in der Persönlichkeit, insoweit sie Geist und sich durchsichtig und verantwortlich ist. Autorität kann also nie eine unpersönliche Wissenschaft sein.
> Das Verbundensein von Autorität und geistiger Persönlichkeit ist so wesentlich für die Menschheit, daß auch heute im Zeitalter der 'wisseschaftlichen Anschauung' wenigstens eine schlechte Karikatur dieser Ordnung angetroffen wird.[34]
> Das Kriterium des subjektiven Denkers ist [...] das Maß der Innerlichkeit. Zu dieser Erkenntnis führt Kierkegaard.[35]

---

32 Ebd. S. 250.

33 Theodor Haecker: Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, München, 1913: J.F. Schreiber Verlag, dann Innsbruck, 1914: Brenner Verlag.

34 Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, S.20.

35 Ebd. S.22.

Die Grundgedanken in Haeckers Interpretation lassen sich unter den Stichworten “subjektiver Denker”, “Innerlichkeit”, “Autorität”, “sich durchsichtig” und “Verantwortung” zusammenfassen. Es ist klar zu sehen, wie Haecker diese Kierkegaardschen Konzepte auf den ‘ästhetischen Individualismus’ und der ‘wissenschaftlichen Auffassung’ der Zeit kritisch verwendet. Der ‘ethische’ Kritiker erlangt seine Autorität nicht von einem reinen Subjektivismus, sondern von der Selbstreflexion und von der Reflexion über die ethische Verantwortung. Für Haecker erfüllt unter zeitgenössischen Intellektuellen nur Karl Kraus die Bedingungen des Kierkegaardschen ‘subjektiven Denkers’:

> Will einer heute in der Literatur [...] nach den, wenn auch unbewußten Beziehungen zum Werke Kierkegaards suchen, so könnte er fast verzweifeln. [...] Ein Name jedoch fällt mir sofort ein [...]: Karl Kraus. [...] Er ist der einzige große, durch die Ethik gedeckte Polemiker und Satirker der Zeit.[36]

Besonders hervorgehoben in Haeckers Ansicht ist, daß sich die Satire und Polemik von Kraus seine Autorität davon verschafft, daß er selbst über seine ethische Position reflektiert, die Gesellschaft nicht einfach aus einer ‘ästhetischen’ Distanz kritisiert.

Ein wichtiges Aspekt dieser Haeckerschen Kritik der Zeit ist eine implizite und auch explizite Kritik des Expressionsimus, eine Ansicht, die auch Hermann Broch teilte.[37] “Innerlichkeit” hat demnach nichts mit dem reinen Ausdruck von individuellen Gefühlen, mit dem ‘Subjektivismus’ des Expressionismus zu tun:

> Ein Künstler, der den Reichtum der Innerlichkeit besäße, könnte freilich auch mit Mitteln des Expressionismus große Kunstwerke schaffen. Daran kann nicht gezweifelt werden. Aber wer soll dann entscheiden? [...] Das Kriterium kann also ein subjektivistisches im Sinne Kierkegaards sein, das aber nicht willkürlich ist, sondern im Allgemeinen und in der Verantwortlichkeit ruht.[38]

Was den subjektiven Wahrnehmungen des Künstlers eine Allgemeingültigkeit verleiht, ist nicht einfach, daß sie aus dem unmittelbaren Gefühl stammen, sondern aus der Selbstreflexion des Künstlers über seine eigene ethische Position. Wie Broch lehnt Haecker den Anspruch der ‘wissenschaftlichen Weltauffassung’ der Zeit ab, das endgültige Kriterium der Allgemeingültigkeit zu sein:

> Unsere Philosophie kennt einen der wichtigsten Begriffe des Denkens Kierkegaards nicht, die Bestimmung: Allgemein. Unsere Philosophie [...] versteht darunter immer nur das Allgemein-Gültige: daß ein Satz der Logik oder Mathematik, daß ein mechanisches oder

---

36 Ebd. S.57f.
37 Vgl. z.B. Eine methodologische Novelle (1918). KW 6: 11-23.
38 Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, S.25.

> physikalisches Gesetz gilt. Kierkegaard aber meint mit dem Allgemeinen immer ein Konkretes, wie Leben, Sexualität, Erotik, Ethik, Religion.[39]

Die Nähe der von Kierkegaard angeregten Kritik Haeckers derjenigen Brochs liegt auf der Hand.

Ein zweites wichtiges Aspekt der Kierkegaardvermittlung Haeckers ist seine Betonung, daß die Ethik eine Sache der "Leidenschaft" und nicht der "Wahrscheinlichkeitsrechnung" ist. Diese Unterscheidung basiert sich auf die Ansicht Kierkegaards in seiner *Kritik der Gegenwart*, daß das Zeitalter (d.h. in Dänemark der 1840er Jahren) nicht ein Zeitalter der "Leidenschaft" war, sondern ein Zeitalter der "Reflexion".[40] Was Kierkegaard damit meint ist, daß in einem solchen Zeitalter der "Reflexion" die Ethik nicht eine Sache von existentieller Notwendigkeit ist, nicht von der individuellen Notwendigkeit der Entscheidung oder der Wahl stammt, sondern von einer "Wahrscheinlichkeitsrechnung" der Allgemeingültigkeit von moralischen Prinzipien im Sinne der Hegelschen "Sittlichkeit":

> Die Ethik ist so für Kierkegaard ein notwendiges Duchgangsmoment zur Religion. [...] Was sich zwischem dem Ästhetischen und dem Religiösen schließlich abspielt [...], ist für Kierkegaard nicht das ethische Leben, sondern [...] das Leben der bloßen Endlichkeit, der bloßen Klugheit und Wahrscheinlichkeitsrechnung.[41]

Die Ethik der heutigen Zeit, so Haecker, hat deswegen nichts mit dem Religiösen und damit mit der Existenz zu tun und damit ist sie überhaupt nicht Ethik im Kierkegaardschen Sinn:

> Die Rettung des Einzelnen kann nur unter religiösen Voraussetzung geschehen; [...] Hinter jeder bloßen Metaphysik, die aus der dichterischen Unmittelbarkeit und aus dem noch ungeläuterten Einssein mit ihrem Objekt und ihrer Welt nicht zur Ethik [...] übergeht, das will also heißen: zur Subjektivierung, [...] lauert ein durchsichtiges, lichtscheues Element: eine Feigheit.[42]

Die Trennung des Ethischen vom Religiösen ist laut Haecker nicht eine Befreiung, sondern eine Verleugnung des Wesens des Ethischen, nämlich, daß es ein Existenzproblem ist:

---

39 Ebd. S.53.

40 Haeckers Übersetzung von Kierkegaards *Kritik der Gegenwart* erschien in Der Brenner, Jahrgang 1914, Nr. 19 & 20.

41 Haecker: Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, S.37.

42 Theodor Haecker: Aus dem Nachwort zu Sören Kierkegaards *Kritik der Gegenwart*, (Juli 1914). In: Theodor Haecker: Satire und Polemik 1914-20, Innsbruck 1922, Brenner Verlag, S. 44-57. Hier S.52/3.

Die Ethik gehört auch dann, wenn man vom Christlichen absieht, zu den Existenzproblemen, die ohne Innerlichkeit nicht behandelt werden können, da sie objektiv, in der Natur, überhaupt nicht sind.[43]

Diese von Kierkegaard beeinflusste Ansicht Haeckers, daß die Ethik, abgesehen von religiösen Systemen, wesentlich ein Existenzproblem ist, teilte zunehmend auch Broch in seinen frühen Essays und literarischen Versuchen.

Ein drittes Aspekt der Philosophie Kierkegaards, das Haecker in seinen Übersetzungen und Kommentaren für den *Brenner* hervorhebt, ist seine Kritik der Presse und des "Publikums", die aus der Zeit der "Corsarenstreits" stammt.[44] Diese Reihe von Artikeln Kierkegaards, die als Reaktion auf die Angriffe des satirischen Wochenblatts "des Corsaren" verfasst wurden, gipfelten in einem Angriff auf die Presse, Journalisten, das "Publikum" und andere Meinungsträger der Zeit.

Haeckers Kommentare dazu setzten die Situation in Dänemark in den 1840er Jahren mit der Vorkriegssituation im deutschsprachigen Raum gleich. Haecker benutzt den Kierkegaardschen Begriff der "Nivellierung", um seine Zeit zu kritisieren:

> "Die Nivellierung kommt nicht von Gott."[45] [...] Wer regiert heute die Welt? Jedes Kind, jede Tänzerin und namentlich jeder Minister weiß, daß es die Presse ist.[46]
> Das aktive Böse dieser Welt ist heute in Westeuropa in der Form der Formlosigkeit in Presse und Publikum zu Hause, in Parlamentarismus, Wählerschaft, Bank- und Geldwirtschaft. lauter anoymen, volkommen verantwortungslosen, nicht faßbaren Massenmächten.[47]

Die Grundlage von Haeckers und Kierkegaards Kritik der Presse ist, daß sie Meinungen im Namen eines abstrakten und imaginären Wesens, des 'Publikums' äußert, das nicht existiert. Diese Meinungen können nach Kierkegaard und Haecker nicht authentisch sein, weil sie im Grunde das Wesentliche der Kommunikation, nähmlich, das ethische Wesen des Individuums als Existenzproblem, verfehlen.

Was Haeckers Kritik der Masse von der Kritik Dallagos unterscheidet, ist, daß die Masse nicht aus Gründen einer 'ästhetischen' Distanzierung verurteilt wird, sondern weil die Masse eine Aufgabe der ethischen Autonomie des Individuums zur Voraussetzung hat. Diese Unterscheidung zwischen einer 'ästhetischen' und einer 'ethischen'

---

43 Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit, S.52.

44 Sören Kierkegaard: Kleine Aufsätze 1842-51 Der Corsarenstreit. Übersetzt von Emanuel Hirsch und Hayo Gerdes. Gütersloh 1985: GTB.

45 Zitat von Kierkegaards Kritik der Gegenwart.

46 Haecker. Nachwort zu Kierkegaards *Kritik der Gegenwart*, S.45.

47 Theodor Haecker: Aus der Vorrede zu Sören Kierkegaards *Pfahl im Fleisch*, (Mai 1914). In: Theodor Haecker: Satire und Polemik 1914-20, Innsbruck 1922, S. 38-43. Hier S.40.

Ablehnung der Masse will auch Hermann Broch in seiner Kritik der Masse machen.

5. Die Kierkegaardrezeption im Werk Hermann Brochs

5.1 Brochs Kritik des 'ästhetischen Individualismus'

Die Frühwerke Brochs, eine Reihe von philosophischen und kulturkritischen Essays aus der Periode 1908-1918, stammen aus der Zeit seines 'Doppelberufs', als er neben der Tätigkeit als Direktor einer in der Nähe von Wien liegenden Spinnfabrik seine philosophischen und literarischen Studien betrieb. Ab 1913 werden einige von diesen Essays im *Brenner* publiziert, wo die Beiträge Dallagos und Haeckers zur kulturellen Debatte auch publiziert wurden. Hier nahm Broch an der Debatte über den 'ästhetischen Individualismus' teil. Als Reaktion auf Dallagos *Philister* Essay publizierte Broch 1913 den Essay *Philiströsität, Realismus, Idealismus der Kunst* im *Brenner*.[48] Der Ausgangspunkt des Essays ist eine klare Ablehnung des Dallagoschen Standpunktes, daß "der schöpferische Mensch der Gesellschaft nicht angehört". Für Broch besteht die Autonomie des Künstlers im Gleichgewicht zwischen dem "Idealismus", dem reinen Ausdruck von individuellen Gefühlen, und dem "Realismus", der objektiven Auffassung der Welt. Zunächst sucht Broch eine philosophische Untermauerung seiner Position bei Schopenhauer, dessen Philosophie "dem Künstler ein realistisches Schaffen zuweist, das sich um einen idealistischen Kern ansetzt."[49] Die Unterscheidung zwischen "Idealismus" und "Realismus" bei Schopenhauer ist nach Broch nicht eine kategorische Ablehnung des einen zugunsten des anderen wie bei Dallago, sondern eine Stufung dazwischen: je mehr das Individuum die "platonischen Ideen" hinter den Phänomenen sieht, desto mehr wird er Künstler.

Hier führt Broch Ideen weiter, die er schon in einem 1912 geschriebenen aber unveroffentlichen Essay *Notizen zu einer systematischen Ästhetik* entwickelt hatte.[50] Broch kann jedoch "das Ausschaltung des Individualwillens", das für Schopenhauer zur "Objektivation des Willens" gehört, nicht akzeptieren: "Die Ausschaltung des Individualwillens im Ästhetischen führt [...] zur

---

48 Hermann Broch: Philiströsität, Realismus, Idealismus der Kunst. In: Der Brenner III/9 (1.2.1913), S. 399-415. (KW 9/1: 13-29).

49 KW 9/1: 19.

50 Hermann Broch: Notizen zu einer systematischen Ästhetik (KW 9/2: 11-35). Ursprünglich wurde der Essay für Veröffentlichung im Brenner geplant.

Unmöglichkeit, die *Frage nach der Notwendigkeit des Kunstschaffens* zu beantworten."[51]

Diese frühen Essays stellen das Dilemma dar, in dem sich Broch wie viele Intellektuellen seiner Zeit befanden: wie ist die Autonomie des Küntlers zu bestimmen, ohne auf die unannehmbaren Alternativen eines 'ästhetischen' Individualismus einerseits oder oder einer Kantschen/Schopenhauerschen Unterdrückung des Individuums andererseits zurückzugreifen? In diesen Essays ist es klar, daß Broch die Lösung dieses Problems bei Kant, Schopenhauer oder Weininger nicht findet. Erst mit der Bekanntschaft mit den von Haecker vermittelten Ideen Kierkegaards findet er eine adäquate Lösung zum Problem.

5.2 Die Ethik und die Notwendigkeit der Wahl

Eine ähnliches Näherkommen Kierkegaardscher Ideen können wir ab 1914 in den Essays Brochs beobachten, die als Vorstudien zu seiner Werttheorie bis auf *die Schlafwandler* dienten.

Im Essay *Ethik. Unter Hinweis auf H. St. Chamberlains Buch Immanuel Kant* (1914), auch im *Brenner* veröffentlicht, setzt sich Broch mit den Ideen Weiningers als Verkörperung der Ideen Kants aus.[52] Einerseits drückt Broch, wie viele seine Zeitgenossen, Bewunderung für Weininger aus, insbesondere seine radikale Ablehnung des "Ungeistigen" : "Eine Selbstüberwindung [...] (scheint) mir das Wesen des Philosophischen auszumachen. [...] ...die Ablehnung des Ungeistigen".[53] Andererseits kann Broch mit der Idee Weiningers, daß jede Beziehung zum Anderen ein Verrat des Selbsts ist, oder wie Weininger es ausdruckt, "Alle Liebe ist [...] nur Erlösungsbedürfnis", nicht übereinstimmen.[54] Broch sieht die Grundlage der Ethik nicht in einer Ablehnung der Beziehung zum Anderen, sondern gerade *in* dieser Beziehung. Brochs Kritik an Weininger ist, daß er seiner extremen Position zufolge die Kantsche Morallehre dogmatisiert:

> Weininger, der leidenschaftlichster Ethiker nach Kant, stand durchaus auf dem Boden seiner Morallehre, er mußte an ihrem furchtbaren néant zusammenbrechen, als er sie ins Dogmatische wandelte.[55]

---

51 KW 9/2: 15.

52 Hermann Broch: Ethik. Unter Hinweis auf H. St. Chamberlains Buch *Immanuel Kant*. Ursprünglich im Brenner, Jg. IV, Heft 14 (1.5.1914), S. 684-690. KW 10/1: 243-249.

53 KW 10/1: 244/248.

54 Otto Weininger. Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. München 1980: Nachdruck der ersten Auflage Wien 1903, Matthes & Seitz. S.323.

55 KW 10/1: 248.

Für Broch besteht die wahre ethische Autonomie nicht in der Dogmatisierung von moralischen Prinzipien, sondern in der existenziellen Notwendigkeit der Wahl und der Verantwortung zum Anderen. In dieser Hinsicht ist der Begriff des Wertes, den Broch in den nachfolgenden Studien zu seiner Werttheorie entwickelt, durch deutliche Einflüsse von Kierkegaard geprägt, besonders wenn wir die Kierkegaardsche Bestimmung des Ästhetischen und des Ethischen in Betracht ziehen.

Kierkegaard charakterisiert das Ästhetische als die Abwesenheit der Wahl. Im ästhetischen Stadium wird das Individuum ganz von außen determiniert, lebt in der Unmittelbarkeit, und ist der ethischen Dimension des Selbsts nicht bewußt.[56] Die Wandlung vom Ästhetischem zum Ethischem wird durch die 'gewollte Verzweiflung' vollzogen.[57] Im Zustand der Verzweiflung wird das Individuum davon bewußt, daß das Leben in der Unmittelbarkeit unzureichend ist, daß es ein 'ich' ist, das wählen kann, also ethisch autonom ist:

> Die Wahl der Verzweiflung ist somit "ich selbst"; denn es ist freilich wahr, daß ich, indem ich verzweifle, wie über alles andere so denn auch über mich selbst verzweifle.[58]

Das Individuum in der Verzweiflung steht vor dem Dilemma (das Entweder-Oder): entweder von außen bestimmt werden oder *sich selbst* bestimmen durch die Wahl des Selbsts in seiner "ewigen Gültigkeit":

> Indem ich also absolut wähle, [...] wähle ich das Absolute, denn ich bin selbst das Absolute, ich setzte das Absolute und ich bin selbst das Absolute.[59]

In Kierkegaards Begriff der Wahl gibt es drei Hauptelemente, die auch den Wertbegriff Brochs charakterisieren, die klar auf einen Einfluß Kierkegaards auf sein Denken hindeuten. Erstens wird das Individuum mit einem unausweichlichen Dilemma (oder, wie Broch es ausdruckt, einer Antimonie) konfrontiert: entweder selbst bestimmen oder bestimmt werden. Zweitens wird die Wandlung vom Ästhetischen zum Ethischen immer von einem Zustand der Verzweiflung begleitet (der sehr oft bei den Charaktern Brochs im Todeswunsch gipfelt). Drittens ist die Wahl nicht in erster Linie eine Wahl von Gut oder Böse, also sie hat in erster Linie nicht mit moralischen Kategorien zu tun, sondern mit einer existentiellen Entscheidung (Kierkegaard glaubt, daß die Wahl des Guten notwendig auf der Wahl des Selbsts folgt).

---

56 Kierkegaard. Entweder-Oder II. S.177-181.
57 Ebd., S.221-224.
58 Ebd., S.232.
59 Entweder-Oder II, S.227.

Diese Elemente von dem Wertbegriff Brochs kann man klar im 1917 geschrieben Essay *Zur Philosophie der Werte und der Geistigkeit* sehen.[60] Hier definiert Broch erkentnistheoretisch und ethisch die Struktur des 'Wertes an sich' als eine "Antimonie", die es zu lösen gilt:

(A)'ich bin das All': Bereich des Subjektes = Bereich des Objektes.
(B)'ich gehe im All auf': Bereich des Subjektes < Bereich des Objektes
Die formale Notwendigkeit fordert zu setzen:(C) Bereich des Subjektes > Bereich des Objektes.[61]

Obwohl hier mathematisch ausgedrückt, ist die Struktur der Brochschen Antimonie im Grunde genommen der Struktur der Kierkegaardschen 'Wahl' ähnlich. Die Möglichkeit (B) gleicht dem Ästhetischen im Kierkegaardshen Sinn: Determinierung von der Außenwelt. Die Möglichkeit (C), die Determinierung des Selbsts in der Autonomie ist für Kierkegaard und Broch das Wesen des Ethischen.

Den Kierkegaardschen Einfluß auf Brochs Werttheorie läßt sich nicht nur in den theoretischen Werken dieser Periode spüren, sondern auch in den literarischen Werken, denen die Werttheorie als programmatishes Leitseil dient. Der frühe literarische Versuch *Eine methodologische Novelle* (1918), z.B., beginnt mit einer klaren Erklärung eines ethischen Programms:

Jedes Kunstwerk muß exemplifizierenden Gehalt haben, muß in seiner Einmaligkeit die Einheit und Universalität des Gesamtgeschehens aufweisen können.[62]

Die Novelle versucht, dieses Programm zu erfüllen, in dem sie den Helden in ein Dilemma in der Form einer "erotischen Begebenheit" hineinsetzt, das die Form der Brochschen "Antimonie" hat, wo er die Möglichkeit hat "im Dilemma seiner Determinanten, jene voluntaristische Entscheidungsfähigkeit eines verantwortlichen Ichs" zu erlangen.[63] Anders gesagt ist die Novelle ein Versuch, die Struktur der ethischen Wahl, des Kierkegaardschen 'Entweder-Oders', literarisch darzustellen.

Broch läßt es jedoch offen, ob der Held am Ende der Novelle die "Antimonie" richtig löst, also Autonomie gelangt, oder ob er im 'ästhetischen' Stadium bleibt. Wie Broch am Schluß der Novelle wiederholt, muß das Kunstwerk "exemplifizierenden Gehalt" haben, aber dies muß "durchaus nicht Eindeutigkeit sein."[64] In anderen Worten der

---

60 KW 10/2: 81-93.
61 Ebd. S.83.
62 Hermann Broch: Eine methodologische Novelle. KW 6: 11-23.
63 KW 6: 13.
64 Ebd. S. 23.

ethische Inhalt des literarischen Kunstwerks darf nicht didaktisch vermittelt werden. Broch schließt sich hier, ob bewußt oder unbewußt, einem der Grundprinzipien der Kierkegaardschen Autorschaft an: daß, um das Ethische mitzuteilen, man eine geeignete, also eine 'ethische' Form der Mitteilung verwenden muß. Die indirekte Mitteilung, also eine Form der Mitteilung, die sich z.B. Mittel der Ironie und Satire bedient, ist für Kierkegaard die geeignetste Form der Mitteilung für das Ethische, weil sie die Selbsttätigkeit des Lesers in Gang setzt.[65] Daß dies ein Grundgedanke auch der Brochschen Literaturtheorie ist, zeigt seine später entwickelte Theorie des Romans, wo er eine Form der Mitteilung sucht, die seine Forderungen des "ethischen Romans" erfüllt.[66]

5.3 Die Autonomie des Indivduums und die "Wertwirklichkeit" der Epoche

Die Betonung der Notwendigkeit der Wahl und der individuellen Verantwortung im Kierkegaardschen Sinn ist für Broch nicht nur das wesentliche Element der individuellen Autonomie, sondern auch ein Schlüssel zum Verständnis und zur Beurteilung der Epoche und der Geschichte. Diese Ansicht legt Broch in einer Reihe von Essays, *Zur Erkenntnis dieser Zeit*, aus, die paradigmatische Skizzen zur Geschichtstheorie enthalten, die später ihre Verkörperung in den *Schlafwandlern*, besonders im *Zerfall der Werte*, finden .

Für Broch ist die Geschichte als Ergebnis der Setzungen von individuellen Werten (oder als Mangel davon) zu verstehen:

> Die erlebte Welt muß bewahrheitet werden, um wahrer Wert sein zu können. [...] Die Autonomie des Ichs (verlangt), daß alles Erleben Wert sein muß oder richtiger sein müßte. [...] Der Mensch hat seine Wirklichkeit zu verantworten.[67]

Die Epoche ist also nicht als das Ergebnis von anonymen Kräften, die auf der Ebene der Masse auf das Leben des Individuums wirken und seine Handlungen bestimmen,[68] sondern als "ästhetisches Resultat" der ethischen Handlungen von autonomen Menschen:

---

65 Vgl. z.B. Sören Kierkegaard: Der Gesichtspunkt für meine Wirksamkeit als Schriftsteller. In Sören Kierkegaard, Die Schriften über sich selbst, Übers. v. Emanuel Hirsch, GTB, Gütersloh, 1988: GTB, S.21-120.

66 Vgl. z.B. Das Weltbild des Romans (1933), KW 9/2: 89-118.

67 KW 10/2: 24/25.

68 Vgl. Brochs Kritik der Naturalisten war, "daß sie den Menschen aus Milieu, Stimmung, Psychologie und ähnlichen Ingredienzen eindeutig determinieren zu können vermeinen" (KW 6: 22).

(Man) begreift [...] die Wirklichkeit, die die Zeit erfüllt und sie zur historischen Epoche macht, als die Wirklichkeit des in der Zeit lebenden Menschen, und zwar aus der Autonomie seines Erlebens heraus als seine Wertwirklichkeit.[69]

Diese Theorie der Epoche liegt der Struktur der *Schlafwandler* zugrunde, insbesondere die Beziehung zwischen den 'repräsentativen' Charaktern Pasenow, Esch und Huguenau und den Epochen, die sie repräsentieren.[70]

5.4. Brochs Kritik der Masse

Die Kierkegaardsche Kritik der Masse, die Haecker in seiner *Kritik der Gegenwart* verwendete, findet seine Widersspiegelung auch in den frühen Schriften Brochs. In einem offenen Brief Brochs an Franz Blei, *Die Straße* (Dezember 1918), eine Reaktion Brochs auf die Geschehnisse in Wien am 12.11.1918, als die Deutschösterreichische Republik ausgerufen wurde, finden wir die wichtigen Züge seiner späteren Kritik der Masse.[71]

Radikal genommen, ist jede Gemeinschaft eine menschliche Entartung. Ihr Werterlebnis beruht zum größten Teil auf jener billigen Ekstase des gemeinsamen Rhythmus. [...]
Die reine Politik ist aus der Autonomie des Geistigen geboren. [...]
Diese Masse (ist) keine Gemeinschaft und das Geistige ein von außen hinein gehängtes Leitseil.[72]

Broch betont in seiner Kritik, daß seine Abneigung gegenüber der Masse nicht aus dem Wunsch stammt, sich 'ästhetisch' von ihr zu distanzieren:

Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Masse 'schön' ist [...] und eine ungeheure Erschütterung geben kann. Wenn es mich trotzdem vor Ekel schüttelt, [...] so geschieht das [...] nicht von einer albernen Ästhetisierei aus, der die Masse stinkt.[73]

Brochs Bestehen darauf, daß seine Kritik der Masse 'ethisch' und nicht 'ästhetisch' ist, zeigt den Einfluß der oben geschilderten Debatte über den 'ästhetischen Individualismus' und die Legitimität der Kulturkritik und deutet nochmal auf eine Auseinandersetzung mit den Ideen Kierkegaards hin.

6. Fazit

---

69 KW 10/2: 45.

70 Vgl. dazu Robert Halsall: The Individual, Autonomy and the Epoch: Hermann Brochs *Die Schlafwandler* as Historical Novel. In Kürze erscheinend in den Amsterdamer Beiträgen zur Germanistik.

71 KW 13/1: 30-34.

72 Ebd. S. 30/32/33.

73 Ebd. S. 30/31.

Wenn wir von einer Kierkegaardrezeption Brochs sprechen, steht im Mittelpunkt dieser Behauptung nicht in erster Linie der Beweis eines ‘direkten’ Einflusses von Kierkegaard auf Broch, weil wir nach dem heutigen Stand der Forschung in dieser Hinsicht nur auf Vermutungen angewiesen sind. Wir können jedoch eindeutig vom Ansatzpunkt ausgehen, daß Broch an zeitgenössischen Debatten im Umkreis des *Brenners* teilnahm, die von den Ideen Kierkegaards beeinflußt wurden. Vielleicht der wichtigste Grund jedoch von einer direkten oder indirekten, bewußten oder unbewußten Kierkegaardrezeption Brochs zu sprechen, ist der Schlüssel zum Verständnis vieler Aspekte des Brochschen Werkes, den eine Lektüre im Licht der Philosophie Kierkegaards liefert. Wenn wir insbesondere die Probleme der Ästhetik und Ethik, die Legitimität der Kulturkritik und die Kritik der Masse im Werk Brochs in diesem Licht untersuchen, wird es schwierig nicht mit Recht von einem Einfluß Kierkegaards zu sprechen.

Bibliographie

1. Kierkegaard-Übersetzungen und -Monographien Theodor Haeckers

Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit. München 1913: J.F.Schreiber Verlag, dann Innsbruck 1914: Brenner-Verlag.

Blei und Kierkegaard. Der Brenner Februar 1914. In: Theodor Haecker: Satire und Polemik 1914-20. Innsbruck 1922: Brenner-Verlag, S. 19-27.

Sören Kierkegaard: Vorworte (Übersetzung). In: Der Brenner, Mai 1914. Zu Sören Kierkegaards 'Vorworte' (Kommentar). In: Der Brenner, Mai 1914. In: Theodor Haecker: Satire und Polemik 1914-20. Innsbruck 1922: Brenner-Verlag, S.33-37.

Sören Kierkegaard: Der Pfahl im Fleisch (Übersetzung). In: Der Brenner, Jahrgang IV, Heft 6.

Aus der Vorrede zu Sören Kierkegaards 'Pfahl im Fleisch' (Kommentar) (Mai 1914). In: Theodor Haecker: Satire und Polemik 1914-20. Innsbruck 1922: Brenner-Verlag, S.38-43.

Sören Kierkegaard: Kritik der Gegenwart (Übersetzung). In: Der Brenner, Jahrgang IV, Hefte 19 & 20.

Aus dem Nachwort zu Sören Kierkegaards 'Kritik der Gegenwart' (Kommentar)(Juli 1914). In: Theodor Haecker, Satire und Polemik 1914-20. Innsbruck 1922: Brenner-Verlag, S.44-57.

Ein Nachwort (Nachwort zu Sören Kierkegaards Schrift 'Der Begriff des Auserwählten'). In: Theodor Haecker: Essays. München 1958: Kösel-Verlag, S.9-88.

Der Begriff der Wahrheit bei Sören Kierkegaard. Ein Vortrag. In: Theodor Haecker: Essays. München 1958: Kösel-Verlag, S.381-432.

Der Buckel Kierkegaards. Aus dem Nachlaß. Zürich 1947: Thomas-Verlag. In: Theodor Haecker: Essays. München 1958: Kösel-Verlag, S.561- 624.

2. Die Frühwerke Hermann Brochs

Kultur (1908/1909). (KW 10/1: 11-31)
Notizen zu einer systematischen Ästhetik (1912). (KW 9/2: 11-35). (Ürsprunglich für Veröffentlichung im Brenner geplant).

Philistrosität, Realismus, Idealismus der Kunst (1913). In: Der Brenner, Jahrgang III, Heft 9 (1.2.1913) s.399-415. (KW 9/1: 13-29).

Antwort auf einer Rundfrage über Karl Kraus (1913). In: Der Brenner Jahrgang III, Heft 18 (15.6.1913) s.849-850. (KW 9/1: 32-33).

Ethik. Unter Hinweis auf H. St. Chamberlains Buch *Immanuel Kant*. (1914).In: Der Brenner, Jahrgang IV, Heft 14, s.684-690. (KW 10/1: 243-249).

Zur Philosophie der Werte und der Geistigkeit (1917). KW 10/2: 81-93.

Die Straße. Offener Brief an Franz Blei (Dez.1918). KW 13/1: 30-35).

Eine methodologische Novelle (1918). In: Summa, Jahrgang 2, 3. Viertel, 1918, S.151-159. (KW 6: 11-23).

Zur Erkenntnis dieser Zeit (1917-19). In: Summa, Jahrgang 2, 4. Viertel (1918) S.I - XVI. (KW 10/2: 11-80).

3. Werke Kierkegaards in deutscher Übersetzung, die zur Zeit Brochs erhältlich waren

Kierkegaards Schriften in 12 Bänden. Jena 1909-23: Verlag Eugen Diedrichs:

I Entweder/Oder Erster Teil. Übersetzt von Wolfgang Pfleiderer und Christoph Schrempf. 1911.

II Entweder/Oder Zweiter Teil. Übersetzt von Wolfgang Pfleiderer

und Christoph Schrempf. 1913.

III Furcht und Zittern. Widerholung. Übersetzt von H.Ketels und H. Gottsched. 1909.

IV Stadien auf dem Lebensweg. Übersetzt von C.Schrempf und W.Pfleiderer. 1914.

V Der Begriff der Angst. Übersetzt von C. Schrempf. 1923.

VI Philosophische Brocken. Abschließende unwissenschftliche Nachschrift. Erster Teil. Übersetzt von C.Schrempf & H.Gottsched. 1910.

VII Abschließende unwissenschftliche Nachschrift. Zweiter Teil. Übersetzt von H. Gottsched. 1910.

VIII Die Krankheit zum Tode. Übersetzt von H.Gottsched. 1911.
IX Einübung im Christentum. Übersetzt von H.Gottsched. 1912.

X Der Gesichtspunkt für meine Wirksamkeit als Schriftsteller. Übersetzt von A. Dorner und C. Schrempf. 1922.

XI Zur Selbstprüfung der Gegenwart anbefohlen. Übersetzt von A.Dorner & C.Schrempf. 1922.

XII Der Augenblick. Übersetzt von C.Schrempf. 1909.